

erschient
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Fr.
auswärts
42 Fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Fr.



erschient
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Fr.
auswärts
42 Fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 125.

Welzheim, Donnerstag den 17. August

1871.

** Ein Besuch in Paris. (Fortf.)

Wir kommen auf den Boulevard Voltaire (früher Prinze Eugène) hinaus und biegen dann rechts in die Straße Oberkampf ein. Da sind wir nun schon im Arbeiter-Viertel. Die Eingänge der Häuser sind von ihren Bewohnern belagert, die den schmalen, ziemlich primitiven Trottoir einnehmen. Die Straße ist sehr belebt von Blumenmännern, welche schon länger keinen anständig gekleideten Menschen in ihrem Quartier gesehen zu haben scheinen, denn wir werden mitunter mit neugierigen Blicken empfangen. Am besten hätten wir gethan, uns auch in eine Bluse, das Werk- und Sonntagskleid des Pariser Arbeiters zu stecken, aber es ist nun einmal nichts mehr zu ändern.

Die Hauptsache ist, daß wir alles vermeiden, was uns als Fremde kennzeichnen würde, denn hier oben als preussische Spionen, was wir natürlich sein müßten, entlarvt zu werden, wäre wohl kaum schlimmer gewesen, als in einen Bärenzwinger zu fallen. Ohne uns gegenseitig auf diese Eventualitäten aufmerksam zu machen, scheinen wir doch beide die Sachlage zu fühlen, denn lautlos und mit möglichst gleichgültigem Gesicht schlendern wir die ansteigende Straße hinan. Erst beim Eintritt in den Boulevard von Belleville wagen wir wieder ein wenig zu murmeln, wenn wir nicht gerade in unmittelbarer Nähe einer Gruppe Menschen sind. Weiter nach Belleville hinaus zu steigen schien uns nicht gerathen, und so verfolgten wir dann den kaum erhellten Boulevard nach links, dessen Fortsetzung der Boulevard von Lavillette ist, der uns in das Quartier desselben Namens führt. Wir glaubten hier oben die Verwüstung viel größer finden zu müssen, als irgendwo in der Stadt, waren aber sehr enttäuscht, kaum Spuren des Kampfes zu treffen. Es geht uns hier fast wie den Herren Engländern, die eine Bergnützungsfahrt nach Paris unternehmen und sehr unbefriedigt nach Hause kommen, weil die Stadt lange nicht das verwüstete, pittoresque Aussehen habe, wie sie vorher glaubten. Wir halten indessen dafür, daß jedes Haus, welches Schaden gelitten, zu viel ist und wie beklagenswerth ist nicht die Zerstörung von Monumenten, die unwie-derbringlich verloren sind.

Ein kleines Abenteuer bietet sich nicht, Alles sieht aus wie gewohnt, ausgenommen das Publikum auf der Straße, und so langweilen wir uns endlich und damit den geneigten Leser, der mindestens gerne von einem Ueberfalle oder dem Plagen einer verborgenen Granate gehört hätte.

Einige Polizeisoldaten, die eben passiren, wollen wir uns doch einmal in Gemüthsruhe ansehen; es ist wirklich der Mühe werth, die Ordnungshalter der Republique vom Fuß bis Kopf zu betrachten. Der Eine hat eine blaue Uniformhose, der Andere eine hellgraue, wieder Andere solche von gewöhnlichem, carivten Stoff, gleichviel welcher Farbe, mit einem rothen Streifen an der Seite angenäht. Einen Rock scheint man für überflüssig zu halten, denn sie tragen sämmtliche, trotz der erstickenden Hitze, einen weiten, unförmigen Mantel, der mit einem Gürtel zusammengehalten wird, in welchem ein Revolver steckt. Ein vollkommenes Räuber-Costume!

Wir ziehen nun unsere Weilenstiefel an, weil in dieser unwirthschaftlichen Gegend keine Wagen zu haben sind und machen damit einen großen Schritt über den Faubourg St. Martin und den Boulevard Sebastopol nach der andern Seite der Seine in's Quartier Catin (Studentenviertel), wohin wir ohne unsere glückliche Erfindung eine Stunde gebraucht haben würden. Am Justizpalast, der gleich über der Brücke liegt, wird Halt gemacht und Athem geschöpft und mittlerweile der verbrannte, linke Flügel besichtigt. Die unmittelbar dahinter liegende, heilige Capelle (Sainte Chapelle), welche den Palast mit ihrem Dach überragt, scheint gerettet zu sein, und wir gehen deshalb frohen Muthes über den Platz St. Michel mit seiner gut

erhaltenen Cascade nach dem Boulevard St. Michel, dem Abendtummelplatz der Musejöhne. Man fragt sich unwillkürlich, ob man vielleicht nur von einer Belagerung und Commune geträumt habe, denn die dicht besetzten Cafés und das bunte Treiben auf der Straße lassen gar keine Gedanken an eine kaum verlossene Schreckenzeit aufkommen.

Wandeln wir einmal den schönen neuen Boulevard St. Michel hinauf an der Sorbonne vorbei, so sehen wir nach einigen tausend Schritten am Ende einer Seitenstraße das Panthéon mit seiner colossalen von Säulen getragenen Kuppel; nur wenige Geschosse von unbedeutender Kraft haben den Weg nach diesen beiden Gebäuden gefunden. Mit dem höchsten Punkt des Boulevard haben wir auch den Garten von Luxemburg (Jardin de Luxemburg) erreicht, der verschlossen und dem Tuillerien-Garten gleich zu einem Lager umgeschaffen ist. Das theilweise in den Garten gebaute Schloß ist das Palais de Luxembourg, von dem früher berichtet wurde, daß ein Theil in die Luft geslogen wäre, wir konnten aber nicht einmal besonderen Schaden auffinden. Schräg gegenüber ist das Odéon-Theater und einige Häuser höher gegen den Boulevard eine Specialität von einem Pariser Café, in dem $\frac{1}{2}$ Duzend besonders auserlesener hübscher Französinen in reizender, italienischer Nationaltracht die Gäste gut zu bedienen versteht.

Gehen wir nun von den Trümmern und Ruinen (ich meine damit nicht das eben genannte Café mit seinen dienstbaren Geistern) ein wenig auf das schlüpfrige Gebiet der Politik über, so ist vor allen Dingen die Bemerkung nothwendig, daß der Franzose im Allgemeinen in dieser Richtung von jeher ein Kind war und trotz den Erfahrungen, die diese Nation mehr als eine andere gemacht, auch ein Kind in politischer Beziehung geblieben ist.

Unter dem 14. Aug. wurde die dritte Schulstelle in Welzheim dem Unterlehrer Schmalzried in Weingarten, — die Schulstelle in Schmerbach, Bez. = Schulinспекtorats Creglingen, dem Schulmeister Wild in Schwend übertragen.

Die Bewerber um die erledigte Forstwartsstelle in Unterweissach, Forst Reichenberg, haben sich bei der Forstdirection binnen 14 Tagen vorchriftsmäßig zu melden.

Stuttgart, 14. August. Auf eine recht traurige Weise ist gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr einer unserer zurückgekehrten braven Soldaten, der den blutigen Helbenkampf bei Champigny glücklich überstanden hat, Christian Wezel, gebürtig aus Altdorf, N. Nürtingen, Soldat bei der 4. Comp. des 1. Regiments Königin Olga, um das Leben gekommen. Derselbe war des Nachmittags mit einigen Kameraden fröhlich in Gablenberg und Nachbarschaft, verspätete sich ein wenig und wollte einen nahen Weg einschlagen, wozu er keinen andern zu finden wußte, als über den Steinbruch des Hrn. Werkmeister Schwarz. Der Unglückliche fiel die beträchtliche Höhe herab, verletzte sich lebensgefährlich und wurde von seinen Kameraden, die sein Stöhnen vernommen hatten, als Leiche aufgefunden. Der schauerlich aussehende Leichnam wurde heute ins Todtenhaus verbracht, nachdem zuvor von dem Hr. Auditor eine Legaluntersuchung vorgenommen worden ist. Es ist dies einer der Fälle, die allgemeine Theilnahme erregen und nicht allein von der Familie, sondern in weitesten Kreisen bedauert werden. (W. 3.)

— Der Militär-Spital auf der Solitude ist seit gestern aufgeldst, die letzten Kranken, 14 an der Zahl, kamen in den hiesigen Militärspital, wo sich jetzt noch 72 Mann, darunter einige Schwerverwundete befinden.

— Heute Früh um halb 1 Uhr geriethen die hiesigen elektrischen Uhren, wahrscheinlich in Folge der elektrischen Luftströmung in Stillstand; bis 8 $\frac{3}{4}$ Uhr war ihr Lauf wieder in Ordnung.

— Der gestrige Ertrazug war bedeutend stärker als der vom

Dienstag. Er brachte nicht weniger als 616 Personen nach Ulm, war also ein ungemein großer Zug, der darum auch, da er für eine Locomotive fast zu schwer war, erst gegen 9 Uhr in Ulm eintraf. Die gute Witterung benützend, kam bald darauf noch ein weiterer Sonderzug von Stuttgart und ein Extrazug aus dem Oberland. Ulm war unter diesen Umständen so mit Fremden überfüllt, daß an diesem Tage über 2300 fl. für Eintrittskarten an der Kasse der Ausstellung eingingen. In der Friedrichsau war es sodann Nachmittags ungeheuer bewegt, indem dort alle 6 in Ulm befindlichen Militärmusikanten spielten. Abends 9 Uhr ging der Zug zurück und traf vor 12 Uhr in Stuttgart ein.

Stuttgart, 14. Aug. (Börsenbericht.) Die Ernte war die ganze vorige Woche von der Witterung sehr begünstigt, so daß der größte Theil derselben eingebracht ist und bei länger anhaltender Trockenheit würden sich wohl auch die schon häufig aufgetretenen Klagen über Kartoffelkrankheit vermindern. In der Situation des Getreidehandels ist in den letzten 8 Tagen an den auswärtigen Börsen und Märkten keine wesentliche Aenderung eingetreten, doch fehlte es allwärts an Kauflust, in Folge dessen die flane Tendenz vorherrschend blieb, und daß die Preise dennoch keinen bedeutenderen Rückgang erlitten haben, ist namentlich den schwachen Zufuhren zuzuschreiben. Auch die bayerischen und württembergischen Märkte waren größtentheils ganz schwach befahren, wodurch sich die Preise so ziemlich behaupten konnten. Bei heutiger Landesproduktenbörse war die Stimmung ziemlich matt und der Verkehr etwas beschränkter als vor acht Tagen. Wir notiren: Weizen, ungar., 7 fl. 30 kr., bayer., 7 fl. bis 7 fl. 48 kr., Kernen 7 fl. bis 7 fl. 18 kr., Kohlraps 10 fl. 30 kr. bis 11 fl., Rüben 10 fl. 24 kr. Mehlpresse pro 200 Pfd. incl. Sac. Mehl Nr. 1. 21 fl. 12—36 kr., Nr. 2. 19 fl. 12—36 kr., Nr. 3. 17 fl. 12—30 kr., Nr. 4. 15 fl. 12—30 kr.

Heidenheim, 14. Aug. Die hiesige Turngemeinde feierte gestern unter erfreulicher Theilnahme der Stadt ihr 25jähriges Jubiläum, und es gestaltete sich diese Feier durch die Theilnahme von Turnern aus Stuttgart, Ulm, Gmünd, Nalen, Ellwangen, Wasseralfingen, Geislingen zu einem förmlichen Turnersfeste.

Eßlingen, 11. Aug. Aufmerksam gemacht durch einen Artikel eines Berliner Blattes beobachtete man heute Abend um 9 Uhr einen mit unbewaffnetem Auge gut wahrnehmbaren, von einer Dunsthülle umgebenen Kometen. Derselbe wurde von einem Mitglied der Berliner Sternwarte, dem Astronomen J. Wörner entdeckt.

Ulm, 13. August. Gestern Abend kam Generalleutnant von Rosenberg-Gruschnski als Gouverneur der Festung Ulm hier an. Heute Morgen 11 fand die Vorstellung sämtlicher Offiziere und deputirter Mannschaften aller hiesigen Truppen auf dem grünen Hof vor ihm Statt.

Ulm, 13. August. Der Mörder, der den königl. bayer. Forstgehilfen, Oskar v. Baldinger, bei Münsterhausen erschossen hat, ist bereits verhaftet. Es ist ein Weber von da, der schon immer das Handwerk des Wilderns getrieben hat. Kaum aus dem Zuchthause entlassen, in welchem er eine langjährige Strafe zu verbüßen gehabt hatte, erschoss er den Forstgehilfen, wie man sagt, ohne im Stande der Nothwehr sich zu befinden, sondern meuchelmörderisch in nächster Nähe aus dem Dickicht.

Ulm, 15. Aug. Heute Morgen halb 7 Uhr traf Se. Königl. Hohheit der Großherzog von Baden in Begleitung des Freiherrn von Neubronn hier ein. Er fuhr vom Bahnhof direkt nach der Ausstellung und verweilte, sichtlich überrascht von der Großartigkeit derselben, volle drei Stunden in derselben. — Heute kamen die angesagten Salacher hier an und zogen mit aufgerollten deutschen Fahnen, Trommler und Musikanten voran, in langem Zuge durch die Stadt nach der Ausstellung.

— Die Biberacher sind auch angekommen — etwa tausend Mann hoch, darunter waren auch die Arbeiter der Maschinenfabrik Reichspfarver und Beck. Steiner aus Laupheim traf ein mit 114 Arbeitern.

Aus dem Fränkischen, 13. Aug. Wir stehen an der Schwelle der Ernte, und welcher Ernte?! Die ältesten Leute wissen sich eines so überreichen Ertrags, wie der heutige, nicht zu erinnern. Und zwar erstreckt sich die vorhandene Fülle nicht nur auf Eine Fruchtgattung, wie etwa auf den Dinkel: Roggen, Gerste, Haber u. s. w. prägen in derselben Leppigkeit auf unsern Feldern und versprechen an Stroh und Körnern dieselbe Quantität, wie jener. Ein Gleiches gilt von den Kartoffeln und von allen Küchengewächsen. Leider fehlt auch im Frankenlande das Obst gänzlich; die Zwetschgen zwar haben anfänglich viel von sich reden gemacht, aber da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Vom Wein läßt sich bis jetzt nicht viel sagen. Bleibt jedoch der August so warm und heiter, wie er seither war, so wird sich manches besorgte Gesicht in unserm Taubertal mehr und mehr aufheitern.

Berlin, 14. Aug. Fürst Bismarck wird Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr von München nach Gastein abreisen.

Berlin, 14. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die Ausgabe von Reichsstempelmarken und gestempelten Blankets zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer. Ferner ein Gesetz, welches den Artikel 33 der Reichsverfassung, wonach Deutschland ein Zoll- und Handelsgebiet bildet, für Elsaß-Lothringen vom 1. Januar 1872 an in Wirksamkeit setzt.

Berlin, 14. Aug. Nach der „Spenerischen Zeitung“ nehmen die Frankfurter Friedensverhandlungen keine erfreuliche Wendung. Frankreich habe nur Wünsche, biete aber kein Äquivalent. Die Verhandlungen gerathen ins Stocken, möglicherweise werden sie abgebrochen werden. Deutschland würde dann mit voller Ruhe den Franzosen Zeit lassen zur Besinnung zu kommen, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen durch entsprechende Anerbietungen zu ermöglichen.

— Nach einer Correspondenz der „Magdeburger Zeitung“ sollen sich neuerdings günstige Aussichten zur Verwerthung der in dem letzten deutsch-französischen Kriege erworbenen deutschen Kriegsbeute an Gewehren, Waffen, Munition und Geschützen nach Ostasien eröffnen haben. Es wird sogar ein Lieferungsvertrag über 80,000 Zündnadel-, resp. Hinterladungsgewehre mit Japan als bereits abgeschlossen bezeichnet. Wie ungeheuer die in den preussisch-deutschen Zeughäusern hinterlegten erbeuteten Waffenbestände sind, ergibt sich daraus, daß die Beute an Gewehren für den Krieg von 1870 und 1871 allein auf 560,000 Stück angegeben wird, wovon über 200,000 noch ungebraucht den Gewehrbeständen der großen französischen Arsenalen in Straßburg und Metz entnommen worden sind. 120,000 werden davon etwa auf den Antheil der anderen deutschen Staaten kommen, wogegen aber mindestens 120,000 in dem Kriege von 1866 theils erbeutete, theils in den Zeughäusern von Stade, Hannover, Kassel, Dresden und Prag vorgefundene alte und neue Gewehre noch den preussischen Beständen hinzutreten. Theilweise sind diese Gewehre jedoch schon in den Jahren 1867 und 1868 zu Zündnadelgewehren umgearbeitet worden. Für die Unterbringung der Geschützbeute scheint überhaupt der Raum nicht mehr vorhanden. Neuerdings sind gegen 1500 erbeutete gezogene französische Feldgeschütze auf dem Berliner großen Artillerie-Schießplatze aufgestellt worden. Die Zahl der seit 1864 Preußen zugewachsenen erbeuteten Geschütze kann incl. der Festungs- und Belagerungsgeschütze auf etwa 6000 bis 6800 berechnet werden. Das Ungünstige ist dabei, daß eine durch Umarbeitung bewirkte Einfügung dieser fremden Geschütze in das diesseitige Armeematerial sich wegen des durchaus eigenartigen preussisch-deutschen Geschützsystems schlechterdings unmöglich erweist, wo hingegen die Umarbeitung der erbeuteten Chassepots in Zündnadelgewehre, wofür die Beibehaltung dieser letzteren bestimmt werden sollte, allerdings unschwer bewirkt werden könnte. Die Aussicht auf eine derartige Entscheidung wird jedoch selbst für das aptirte Zündnadelgewehr nur als wenig wahrscheinlich angesehen.

Frankfurt, 13. Aug. Der Ausschuß des deutschen Schützenbundes hat u. A. beschlossen, im Jahr 1872 ein allgemeines deutsches Schützenfest abzuhalten. Der Ort ist noch nicht bestimmt.

Gastein, 13. Aug., 7 Uhr Abends. Kaiser Wilhelm ist soeben hier eingetroffen und im „Hotel Straubinger“ abgestiegen.

Wien, 14. Aug. Die „Presse“ meldet: „Mit Bismarck treffen in Gastein Kautsky, Bucher, sowie ein Theil der Rabinetskanzlei ein. Beist verstärkt gleichfalls seinen diplomatischen Stab und man dürfte auch der Anwesenheit Andrassy's in Gastein entgegensehen. Dieses Aufgebot eines größeren Apparates läßt schließen, daß es sich um mehr als um bloßen Austausch von Höflichkeitsbezeugungen handeln wird. Inwiefern ein in Diplomatentreifen kursirendes Gerücht von förmlichen Stipulationen über eine gemeinsame Politik in allen Fragen, welche den Frieden Europa's zu trüben drohen, begründet ist, will die Presse dahin gestellt sein lassen. An unmittelbarem altem Anlaß hierzu fehlt es nicht, dafür sorgten die rumänischen Kammern, deren bekannter Beschluß für französische und russische Intriguen einen bequemen Anknüpfungspunkt geboten hat.“

* Glaubwürdigen Nachrichten aus Caprera zufolge ist Garibaldi wieder sehr leidend, so daß er nicht einmal das Zimmer verlassen kann.

Versailles, 12. Aug. Villioray erklärte vor dem Kriegsrath, daß das Centralcomité bemüht gewesen sei, die Verhaftungen zu beschranken und die Gefangenen zu befreien. Assi behauptete, die Insurgenten hätten niemals Brandprojectile oder Petroleumbomben zur Anwendung gebracht. Jourde führte den Nachweis, daß er unausgesetzt bemüht gewesen, die finanziellen Interessen des Landes zu wahren und die Bank zu retten.

Mannigfaltiges.

— (Eine Mutter.) Vor den Assisen von Chelmsford haben die Verhandlungen gegen eine Mrs. Fitz begonnen, welche unter der Anklage steht, ihren natürlichen Sohn mißhandelt und

schmächtig verwaorlost zu haben. Wie sich herausstellt, wurde dieser Sohn, der 27 Jahre alt und blödsinnig ist, in einem Dachkammerchen vollständig nackt eingesperrt gehalten. Der Aermste war in schrecklich abgemagertem und schmutzigem Zustande, während auf dem Boden seiner Stube die Excremente umherlagen. Die Nachbarn hatten ihn in nacktem Zustande im Garten hinter dem Hause gesehen, mollen auch häufig Schläge gehört haben. Der Blödsinnige bezog Unterstützung von Seiten des Armenamtes, aber seine Mutter pflegte das Geld zu vertrinken, und auch als sie verhaftet wurde, befand sie sich in einem Zustand fast hilfloser Betrunktheit.

— In Hermannstadt haben am 5., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr während eines Gewitters binnen 10 Minuten 12 Blitze eingeschlagen.

— (Unliebame Schmitter.) Von Graupen aus wird der „Teplitzer-Zeitung“ mitgetheilt, daß von dort gegen Modlan und Karbitz ganze Strecken von Getreidefeldern, größtentheils Kornfelder, von Schaaren Tausender hier noch nie gesehenen Mäuse abgefressen sind, gerade so, als wären dieselben durch Sichel und Sense abgemäht worden. Die Mäuse sind größer als die gewöhnlichen Feldmäuse und sind in weißer, brauner, rother Farbe, wie auch gefleckt gesehen worden. Die Besitzer haben dadurch selbstverständlich großen Schaden; jedes bisher angewendete Mittel war fruchtlos.

Unterhaltendes.

Der Hochverrätber.

Historische Preis-Novelle von George Pittl.

(Fortsetzung.)

Georg schritt neben Christine, er wagte es einige Male verstockten ihre Hand zu drücken — ein Blick ihres schönen, durch die Maske leuchtenden Auges sagte ihm: hoffe! Jetzt stiegen die Mauern von Sankt Pantaleon vor den Flüchtlingen auf. Der Freiherr blieb stehen. Dort drinnen sitzt der Erbärmliche“, murmelte er. „Es ist seine Strafe, daß er in Nichts zerfallen wird — wenn die Sachen eine andere Wendung nehmen.“ Christine zog ihn fort. Sie betraten die Gasse, welche zwischen den Mauern und Häusern hinlief, den Ort des Gefechtes, die Stelle, wo der Prinz aus dem Wagen gezerrt wurde. So laut das Getümmel der Masken auch ringsum wogte — hier war es öde und still. Es schien, als flöhe die Menge diesen Ort, an welchem eine überaus dreiste und kecke That die Freiheiten der Stadt gefährdet hatte. Einzelne Fesseln lagen noch umher — ein durchlöcherter Hut — ein zerrissener Mantel. Die Flüchtenden eilten schnell weiter. An der Ecke der Gasse, bei einem kleinen Gartenhause angelangt — blieben sie einen Augenblick stehen, um Athem zu schöpfen. Wenn wir glücklich zur Stadt hinaus sind — eilen wir in das Wirthshaus „zum Schützen.“ Der Inhaber ist mein ehemaliger Diener“, sagte der Freiherr, „wir kommen dann weiter.“ Christine faßte plötzlich des Vaters Arm. „Hören Sie!“ lispelte sie. „Georg — hören Sie Nichts?“ „Was ist es, Fräulein?“ fragte der Syndikus. „Es röchelt und stöhnt hier in der Nähe.“ „Sie irren sich.“ „Nein — nein — horchen Sie auf.“ „Wirklich“, sagte Georg. „Ein Seufzer schallt — es klingt schauerlich.“ „Es kommt dort aus dem zerfallenen Häuschen“, sagte der Freiherr. „Lassen Sie uns gehen.“ „Nein — nein“, rief Christine, lassen Sie uns sehen, was es ist — vielleicht Einer Ihrer Freunde — ein Diener des Prinzen.“ Sie wendete sich muthig gegen das Gartenhaus. Es war in die Straße hineingebaut und von achteckiger Form. Eine fast in dem Mauerwinkel befindliche Thür führte in den engen Raum. Georg war dem Fräulein schon zur Seite, er öffnete die Pforte — noch ehe er eine Frage — einen Werdaruf ausgestoßen hatte, sah er beim Schimmer des durch die Fenster fallenden Mondlichtes eine Gestalt auf dem Boden des Häuschens liegen. „Gerechter Gott — es ist ein Verwundeter“, rief das Fräulein. „Oh — helft — helft —“, stöhnte der Mann. „Diese Stimme — es ist —“, fiel Georg schnell ein. „Ihr seid es, Marquis Obizzi.“ „Georg! Georg!“ wimmerte der Marquis. „Rettet mich — helft.“ Der Freiherr war in dem Dämmerlichte vorgeschritten — sein ganzer Körper zitterte — seine Hand fuhr zur Waffe, als er den Namen des Marquis hörte. „Es ist ein Wink des Himmels“, rief er. „Ich soll ihn tödten.“ Christine fiel ihm in den Arm, während Georg das Haupt des Verwundeten emporhob. „Wagen Sie solche Gräuelt? Sie sind ein Flüchtender“, rief Georg. „Wer ist das dort? Er steht so breit und schrecklich vor mir im Mondlichte“, stöhnte Obizzi. „Es ist der Freiherr von Hadmar“, sagte der Alte. „Sie wollten mich vernichten — Sie fielen in die eigene Schlinge — die Waffen des Prinzen und seiner Vertheidiger strafen Sie.“ Obizzi richtete sich empor. „Die Schurken — die Franzosen haben — mich — niedergeworfen — ich bin zum Tode getroffen — nicht der Degen, der Schuß aus dem Hinterhalt hat mich zu Boden gestreckt — ich

trach hier hinein — oh, Georg, die Leute von Köln sind tolle — sie fallen ihre Freunde an — oh — es brennt diese verdammte Wunde — man fällt uns an, — weil wir die Sache Deutschlands von dem Hochverrätber befreien wollten.“ Der Freiherr zog die Tochter fort. „Komm —“ sagte er, „der Herr Syndikus wird wohl nicht weiter folgen.“ Georg erhob sich. „Ich werde den verwundeten Freund in Sicherheit bringen — gewiß.“ „Und ich helfe Ihnen“, rief Christine entschlossen. „Unsere Freiheit erst dann, wenn wir dem Freunde des Retters geholfen.“ Sie kniete neben dem Marquis nieder, der ihre Hand ergriff. „Ich danke Ihnen — Gnädiges Fräulein“, lispelte er leise. „Sie haben nur ein kurzes Wort gesprochen — aber es ist schwerwiegend — es löst den Haß, den ich gegen ihren Vater trage, aus, für immer — es sühnt eine Schuld — die ich abtragen wollte — mußte. Wir sind quitt — sagen sie das Ihrem Vater.“ Das Fräulein fuhr mit der Hand an die Stirn — sie vermochte den Sinn dieser Worte nicht zu fassen — sie wiederholte mechanisch dem Alten die Worte des Verwundeten. Der Freiherr stieß das Pistol in den Gürtel zurück — seine Blicke suchten die des Verwundeten, dessen bleiches Gesicht der Strahl des Mondes beleuchtete. Obizzi's Blick war sanfter als sonst — auch er schien den Freiherrn zu suchen — ein tiefer Seufzer entrang sich der Brust Hadmars, ein Wehruf folgte, es schien ihm wieder, als schwebte Lucrezia's Schatten vom Lichte des Mondes getragen in das enge Gemach und schütze den Sohn. (F. f.)

Geschichtskalender.

15. Aug. Preußen. Beginn der Blokade der Nordseeküsten durch die französische Flotte. — Großbritannien und Irland. Graf Bernstorff, Gesandter des Norddeutschen Bundes, erhebt Vorstellungen wegen Ausfuhr von Kohlen und Kriegsvorrath nach Frankreich. (Erfolglos.) — Frankreich. Meutereien der Pariser Vorstadt La Villette. Die Meuterer überfallen die Feuermehr, werden jedoch bewältigt. — Treffen westlich von Metz, die Franzosen zurückgeworfen. — Die kleine Festung Marsal von den Bayern eingenommen. Viele Vorräthe und 60 Geschütze daselbst genommen. — Die Deutschen besetzen Luneville.
16. Aug. Frankreich. Schlacht von Mars-la-Tour oder Bionville westlich von Metz. General von Alvensleben greift die Franzosen auf ihrer Rückzugslinie zwischen Metz und Verdun an, und hält sie so lange auf, bis Friedrich Karl und General Steinmetz zur Unterstützung herbeikamen. Sieg nach 12stündigem Kampf; die Franzosen auf Metz zurückgeworfen. Beiderseits sehr bedeutende Verluste, bei den Deutschen über 16,000 Verwundete und Tode. Marschall Bazaine meldet abermals seinen Sieg an die Regierung. — Napoleon trifft im Lager von Chalons ein. — In Luneville finden die Deutschen unter den Papieren eines Corpsbefehlshabers einen Befehl des Kriegsministers vom Juni: sich mit einem zuverlässigen deutschen Dolmetscher zu versehen. (Also war schon im Juni ein Einfall in Deutschland beschlossen?) Auch findet man dort eine ungeheure Masse Proviant, der für Mac Mahons Truppen bestimmt, schon lange hier angehäuft war.

Telegramme

München, 15. Aug., 2 Uhr 20 Minuten. Fürst Bismarck ist nebst Gemahlin und Tochter soeben hier eingetroffen und in dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ abgestiegen. — Fürst Bismarck stattete bald nach seiner Ankunft dem Justiz- und Cultusminister v. Luz einen längeren Besuch ab.

Berlin, 15. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen allerhöchsten Gnadenact vom 3. d. M., betreffend alle Geldstrafen wegen Holzdiebstahl, Weibefrevel, Zuwiderhandlung gegen die Forstpolizeigesetze und die durch Entwendung von Bodenerzeugnissen begangenen Waldfrevel.

London, 15. August. Im Unterhause wurde die mehrfach geforderte Einsetzung einer Commission behufs Untersuchung des Armeestandes Seitens des Regierungsvertreters bekämpft; derselbe führte aus, daß der Armeestand gegenwärtig ein genügender sei, und erklärte, daß die Regierung die im Kriegsbudget vorgesehene Ziffer nicht überschreiten wolle.

Welzheim.

Gewerbe-Verein.

Von dem Referenten der volkswirtschaftlichen Kommission der Abgeordnetenkammer, Hr. Dr. Ed. Pfeiffer, sind an die Gewerbevereine des Landes 11 Fragen gestellt, betreffend das neue Steuer-gesetz und speziell die Besteuerung der Gewerbe.

Zum Zweck der Erläuterung resp. Beantwortung dieser für jeden Gewerbetreibenden so wichtigen Fragen werden die Mitglieder des Gewerbe-Vereins und auch andere Bürger, welche sich für die Sache interessieren, auf nächsten Mittwoch Abend in die Klapp'sche Wirthschaft eingeladen.

Der Vorstand.

Für Auswanderer!

Die General-Agentur von J. Rominger in Stuttgart

befördert mit Dampf- und Segelschiffen

über Bremen und Hamburg

zu den billigsten Preisen und sichert beste Behandlung zu.

Abfahrten mit Dampfschiffen

nach New-York, Baltimore, New-Orleans und Westindien

via Bremen und Hamburg jeden Mittwoch und Samstag.

Abfahrten mit Segelschiffen

von Bremen am 1. und 15. jeden Monats

nach New-York, Philadelphia, Baltimore, Galveston und New-Orleans.

Der Bezirks-Agent in Welzheim:

Heinr. Chr. Bilfinger.



Revier Kaisersbach.

Brennholz-Verkauf.



Von je Morgens 9 Uhr am 22. August im Löwen zu Mönchhof aus Diebsbühl und Ebersberg:

15 Klfr. buchene Scheiter und Prügel, 99 $\frac{1}{2}$ Klfr. tannene Scheiter und Prügel, 194 $\frac{3}{4}$ Klfr. Anbruchholz, 9 $\frac{1}{2}$ Klfr. weißtannene Rinde.

Am 23. August in der Krone zu Kirchenkirnberg aus Nothebühl und Spielwald:

4 $\frac{1}{2}$ Klfr. buchen Holz, Nadelholz 6 Klfr. Spaltholz, 3 $\frac{1}{2}$ Klfr. Pfahlholz, 177 Klfr. Scheiter und Prügel, 174 Klfr. Anbruchholz, 2 $\frac{3}{4}$ Kl. weißtannene Rinde.

Weiden-Verkauf.

Der heurige Weidenertag an der Bahnlinie von Schorndorf bis Lorch wird am Samstag den 19. d. Mts.

mit Beginn um 6 Uhr Morgens auf der Station Lorch im öffentlichen Aufstreich auf dem Stock verkauft.

Bemerkt wird, daß nur 1jährige Triebe von guten Weiden-Sorten zum Verkauf kommen.

Schorndorf den 13. August 1871.

K. Betriebsbauamt.
Schöll.

Flüderhausen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Wintereschafwaide, welche von Martini 1871 bis letzten Februar 1872 mit 400 Stück befahren werden darf, wird am



Donnerstag den 24. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause verpachtet. Auswärtige Pachtlustige wollen sich mit gemeinverständlichen Vermögens-Zeugnissen versehen.

Den 14. August 1871.

Gemeinderath.
Vorstand: Sigel.

Pfahlbronn.

Guts-Verkauf.

Michael Schuster, Bauer hier, bringt sein hienach beschriebenes Anwesen am

Mittwoch den 23. d. Mts.

Mittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus, stückweise oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, wo möglich letztmals zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden. Ist ein Kaufsliebhaber zum Ganzen da, so kann der ganze heurige Guts-Ertrag, worunter allein 1,200 Winter- und circa 1,000 Sommergarben, mit in Kauf gegeben werden.

Das Anwesen besteht in:

- 2 $\frac{1}{2}$ Mrg. 12,5 Mth. Wohnhaus, Scheuer, Wasch- und Backhaus, Wagenhütte und Hofraum,
- 1 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2,6 Mth. Gärten und Ländel, mit vielen starken Obstbäumen,
- 16 $\frac{1}{2}$ Mrg. 34,2 Mth. Aecker,
- 13— Mrg. 14,6 Mth. Wiesen,
- 17 $\frac{3}{4}$ Mrg. 28,4 Mth. Waldungen,
- 48 $\frac{1}{4}$ Mrg. 44,3 Mth.

Den 15. August 1871.

N. A.:

Schultheiß Wöfner.

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Um nachtheiligen Gerüchten zu begegnen, erlaube ich mir, dem verehrl. Publikum anzuzeigen, daß ich ein zweites Geschäft in Gmünd etablire, mein hiesiges Geschäft jedoch dadurch keine Störung erleiden, sondern in bisheriger Weise fortgesetzt werden wird. Zugleich halte ich mein Lager in

neuen Cylinder- und Ankeruhren,
fog. Schweizer- und Spindeluhren,
Wiener Regulatoren und Pariser Pendulen, sowie
alle Arten von Schwarzwälderuhren

bestens empfohlen. Sowohl für neue Uhren als auch für Reparaturen sichere billige Preise und reelle Garantie zu.

R. Stähle,

Uhrmacher am internen See.

Welzheim. Neue

holländische Säringe

empfiehlt billigst

S. Sobth.

Welzheim.

Am nächsten Freitag rothe Waaren

und am darauffolgenden Samstag

Kalk

gegen baare Bezahlung bei
Ziegler Kreiser.

Waldhausen, 14. August 1871.

Dankfagung.



Allen, welche meinem so schnell gestorbenen lieben Mann Paul Schuhmann zu seiner letzten Ruhestätte das Geleit gegeben haben, sage ich meinen verbindlichsten

Dank.

Catharine Schuhmann,
Restaurateurs Wittwe.

Diesem Danke schließt sich an der Bruder:

Schultheiß Schuhmann.